

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 72

Langenschwalbach, Freitag, 26. März 1915.

55. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Amtliche Bekanntmachung.

Unsere Kartoffelvorräte werden unbedingt gebraucht, um die Bevölkerung in den nächsten Monaten zu erhalten. Es müssen daher die halbreifen Schweine (120—180 Pfd. Lebendgewicht) sofort geschlachtet werden. Die Regierung hat die Zentral-Einkaufsgesellschaft m. b. H. in Berlin, Französischestr. 53, beauftragt, diese Schweine durch Vertrauensleute zu angemessenen Preisen zu kaufen. Diese Preise betragen für Schweine gewogen an der Verladestation:

beim Gewicht von	Lebendgewicht	für je 100 Pfd.	dagegen für die	also beim
			Enteignung vom	freiwillig.
			Bundesrat fest-	Verkauf
			gesetzte	mehr
120 bis 130 Pfd.	Mk. 57.—	Mk. 51.—	Mk. 6.—	
131 140	58.—	52.—	6.—	
141 150	59.—	53.—	6.—	
151 160	60.—	55.—	5.—	
161 170	61.—	57.—	4.—	
171 180	62.—	59.—	3.—	

Alle diese Schweine, die nicht bis zum 4. April d. J. freiwillig vom Eigentümer selbst geschlachtet oder zum Schlachten verkauft sind, werde ich beschlagnahmen und auf Antrag der Gesellschaft zu den geringeren vom Bundesrat festgesetzten Preisen enteignen, soweit es nicht Zuchtbeur und Zuchtsauen sind oder mir nicht nachgewiesen wird, daß die Schweine noch neben den sonst zurückbleibenden Tieren ohne Zugabe von Kartoffeln aus Abfällen erhalten werden.

Ich rate daher dringend zur sofortigen Abgabe der Schweine an die Einkäufer der Gesellschaft, die ich nachdrücklich unterstütze. Von allen Ortsbehörden und Gutsvorständen erwarte ich, daß sie in ihrem Bezirke die Durchführung des Verkaufs in der Zeit bis Ostern erreichen. Es liegt das im dringendsten Interesse unseres Vaterlandes.

Am 5. April cr. ist seitens der Herren Bürgermeister zu berichten, wie viel der fragl. Schweine
a) vom Eigentümer selbst geschlachtet,
b) zum Schlachten verkauft sind,
c) noch vorhanden sind.

Langenschwalbach, den 25. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Aus der Verordnung über die Regelung des Verkehrs mit Gerste vom 9. März 1915.

§ 4 Absatz 3b.

- b) Unternehmer landwirtschaftlicher und gewerblicher Betriebe ihre Vorräte zur Herstellung von Nahrungsmitteln, insbesondere Mehl, Graupen, Malzextrakt, zur Herstellung von Gersten- und Malzstosse und von Bier sowie zur Herstellung von Grünmalz für Brauereibrennerei und Preßhefefabrikation verarbeiten; im übrigen ist die Malzbereitung nicht zulässig; Bierbrauereien dürfen im März 1915 und dann vierteljährlich aus ihren Vorräten nur soviel Gerste verarbeiten, wie noch erforderlich ist, um die nach der Bekanntmachung, betreffend Einschränkung der Malzverwendung in den Bierbrauereien, vom 15. Februar 1915 (Reichs-Gesetzbl. S. 97) für sie festgesetzten Malzmengen zur Bierbereitung herzustellen.

§ 10.

Unternehmer gewerblicher Betriebe, die von der Befugnis des § 4 Abs. 3b Gebrauch machen, haben bis zum Fünften jeden Monats über die im abgelaufenen Monat eingetretenen Veränderungen ihrer Vorräte der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung Anzeige zu erstatten.

Wird veröffentlicht.

Ich ersuche die Ortspolizeibehörden dafür Sorge zu tragen, daß den vorstehenden Bestimmungen entsprochen wird.

Die verlangten Anzeigen sind von den örtlichen Polizeibehörden zu sammeln und pünktlich der Zentralstelle zur Beschaffung der Heeresverpflegung in Berlin W 66 einzureichen.

Langenschwalbach, den 23. März 1915.

Der Königliche Landrat

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Betrifft: Gespanngestellung für die Frühjahrseinstellung.

Meine Bemühungen für den östlichen und westlichen Kreisteil je eine Spannungs-Abteilung nach Langenschwalbach und Jbstein zu bekommen, waren ohne Erfolg.

Es ist mir aber vom Gouvernement Mainz die weitere Ueberweisung von Einzelgespannen mit je 2 Pferden zugesagt worden. Seit 14 Tagen sind ca. 20 dieser Gespanne im Kreis. Vom Generalkommando sind neue Pferde in Aussicht gestellt. Sobald diese eintreffen, erfolgen weitere Gespann-überweisungen. Diese können nur für landwirtschaftliche Fuhrten und zum Pflügen benutzt werden. Ich denke mir die Benutzung wie folgt: Bei dem Mist und Jauchefahren wird in der Gemeinde an einer Ecke angefangen und die Fuhrten der Reihe nach erledigt. Bei dem Acker fährt man in einem bestimmten Distrikt an und nimmt die zu bestellenden Aecker der Reihe nach vor.

Es ist immer zu berücksichtigen, daß das Entgegenkommen der Militärverwaltung der Allgemeinheit und dann wieder in erster Linie den im Felde stehenden Landwirten und nicht bestimmten Personen zu gut kommen soll.

Ich ersuche die Gemeinde-Vorstände nach diesen Gesichtspunkten die Verteilung der zu überweisenden Militärgespanne vorzunehmen, damit Berechtigte Beschwerden ausgeschlossen sind.

Bei dieser Gelegenheit ersuche ich die Gemeindevorstände nochmals ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, damit mindestens alle Anbauflächen bestellt werden. Bei gegenseitiger Hilfeleistung und gutem Willen wird sich dies machen lassen, wie sich dies bei der Herbstsaat in vielen Gemeinden gezeigt hat. Es ist dies eine Pflicht gegen das Vaterland.

Langenschwalbach, den 24. März 1915.

Der Kgl. Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

An die Herren Jagdvorsteher des Kreises.

Betrifft: Wildschädenverhütung.

Bei verkommenen Wildschäden verweise ich auf die Bestimmungen in den §§ 61 ff der Jagdordnung vom 15. Juli 1907 — Gesetz-Sammlung Seite 225 — und erwarte entsprechende Anträge. Ich werde die zur Erhaltung der Ausaat nötigen Maßnahmen treffen.

Langenschwalbach, den 23. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Zur Frage, ob und inwieweit es sich in diesem Jahre empfehlen möchte, es den Ortspolizeibehörden nahe zu legen, an einzelnen Sonn- oder Feiertagen die im § 1 der Polizeiverordnung über die äußere Heilighaltung der Sonn- und Feiertage verbotenen landwirtschaftlichen Arbeiten zu gestatten, hat mir der Herr Vorsitzende der Landwirtschaftskammer seine Ansicht, wie folgt, zur Verfügung gestellt:

„Bis jetzt ist die Witterung noch nicht derart gewesen, daß mit der Feldbestellung begonnen werden konnte. Somit schieben sich die Bestellungsarbeiten mehr zusammen. Es ist durchaus empfehlenswert, gerade in diesem Jahre mit der Saat zeitig zu beginnen und sie rasch zu beendigen. Gespanne und Leute sind knapp. Zu den eigentlichen Bestellungsarbeiten würden Gefangene nur vereinzelt zu gebrauchen sein, das würde zudem Schwierigkeiten haben, denn die Landwirte lassen für die Arbeit des Säens unbekannte Hände nicht zu. Ich empfehle deshalb, als für die Frühjahrsbestellung sehr förderlich, (nach § 3 der Regierungs-Polizeiverordnung) einzelne Sonntage von Fall zu Fall für die notwendigen Arbeiten frei geben zu wollen. Es kann sich bereits schon um den nächsten Sonntag, den 21. März, handeln. Wenn dann nacheinander noch viermal der jeweilige Sonntag frei gegeben wird, dann würde man, vorausgesetzt, daß das Wetter an den frei gegebenen Sonntagen zum Arbeiten im Feld nicht zu schlecht ist, 5 Arbeitstage gewonnen haben.“

Für höher gelegene Gegenden, wie Taunus, Westerwald, wo die Bestellung der Felder später beginnt, würde der Termin zur Freigabe der Sonntage 8 oder 14 Tage später, am 28. März oder 4. April, beginnen und dementsprechend mit dem 5. Sonntag später enden.

Für die hierauf folgenden Arbeiten, die im Bedenken der Felder bestehen, ist keine Sonntagsarbeit mehr erforderlich, denn in diesen Fällen können Gefangenentrupps ausschließlich werktags verwendet werden.“

Ich trete dieser Ansicht im wesentlichen bei und erwache ergebenst, das Erforderliche nach Bedarf zu veranlassen.

Wiesbaden, den 17. März 1915.

Der Regierungs-Präsident.
Dr. v. Meißner.

An die Polizeibehörden des Kreises.

In den 4—5 Wochen der Frühjahrsbestellung ist bei Bedarf die Verrichtung landwirtschaftlicher Arbeiten an Sonn- und Feiertagen zu gestatten.

Langenschwalbach, den 20. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Diejenigen Herren Bürgermeister in deren Gemeinden Viehversicherungsvereine bestehen und mit der Einreichung der Jahresberichte derselben noch im Rückstand sind, wollen diese binnen 10 Tagen vorlegen.

Langenschwalbach, den 20. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Die Herren Bürgermeister, welche meine Kreisblattverfügung vom 15. Februar cr. Arbote Nr. 42 betr. Bekämpfung der Schnakenplage noch nicht erledigt haben, wollen diese binnen 8 Tagen einsenden.

Langenschwalbach, den 22. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreis-Deputierter.

Am 7. und 8. März 1915 hat der „Kriegswirtschaftliche Ausschuss“ beim „Rhein-Mainischen Verband für Volksbildung“ zu Frankfurt a. Main einen Lehrgang über die Kriegsernährungsfrage und die Feldbestellung während der Kriegszeit abgehalten, welcher von ungefähr 200 Teilnehmern besucht war, darunter einer Reihe von Lehrern unseres Kreises, die bereit sind, in populären Vorträgen die Absichten, Ansichten, Vorschläge und Ratschläge des Verbandes in weitere Volkskreise zu tragen. Mit sehr großem Erfolge hat Lehrer P. Bicker, Ritterschwalbach dort bereits den Anfang gemacht. Die Vorträge können nur dringend empfohlen werden. Man wende sich an Herrn Kreis Schulinspektor Dr. Seibert-Panroth, welcher auch die „Ratblätter“ des Verbandes liefert.

Langenschwalbach, den 21. März 1915.

Der Königliche Landrat.

J. B.: Dr. Ingenohl, Kreisdeputierter.

Vom 27. März d. Js. ab, befinden sich die Dienststellen der Königl. Kreis- und Forstasse im Hause des Herrn Lehnspriester, Rheinstraße 13.

Langenschwalbach, den 23. März 1915

Königl. Kreis- und Forstasse.

Der Weltkrieg.

W. T. B. Großes Hauptquartier, 25. März. (Antik.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von unbedeutenden Gefechten auf den Maasböden, südöstlich von Verdun und am Hartmannsweilerkopf, die noch andauern, fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Angriffe östlich und südöstlich von Augustow, so wie bei Sednoroze, nordöstlich von Prasznyz, wurden abgeschlagen.

Oberste Heeresleitung.

* Berlin, 25. März. Ueber den russischen Einbruch in Memel wird dem „Berl. Totalanz.“ aus dem östlichen Hauptquartier unter dem 22. März berichtet: Da dieses Gebiet mit dem Kriegsschauplatz in keinem organischen Zusammenhang steht, bezw. die der russische Einbruch lediglich die Blünderung dieses Landstriches und die Verfolgung der Zivilbevölkerung. Diese eklatante grobe Verletzung des Völkerrechts forderte sofortige Gegenmaßnahmen von unserer Seite heraus. U. a. die der Stadt Suwalki auferlegte Geldkontribution auf 100 000 Mark erhöht worden. Zur Sicherung des pünktlichen Eingangs dieser Summe sind 10 vornehme Bürger als Geiseln in Seiwahrsam genommen worden. Eine weitere Antwort auf den räuberischen Überfall war das Bombardement von Groden durch unsere Flieger. Weitere Vergeltungsmaßnahmen werden in Kürze folgen.

* Brüssel, 24. März. (Gr. Bl.) Aus sehr zuverlässiger Quelle werden dem hiesigen Vertreter der „D. Tagztg.“ folgende englische Verlustziffern mitgeteilt, die bis Mitte März reichen: Tot 1000 Offiziere und 20 000 Soldaten, verwundet und krank, von denen die meisten allerdings später zur Front zurückkehren können, 60 000, gefangen genommen 20 000, zusammen also über 100 000 Mann. Der Gesamtverlust an Offizieren wird auf 5000 geschätzt, was im Vergleiche zur Zahl der Soldaten beträchtlich ist. Die Verluste der Kriegsmarine sind in diesen Zahlen nicht eingerechnet. Die englische Regierung verweigert jede amtliche Auskunft über die Kriegsverluste.

* Berlin, 25. März. Ueber das Werfen von französischen Fliegerbomben auf Verwundetenzüge heißt es in einem Baseler Telegramm der „Morgenpost“: Als am Dienstag Nachmittag Verwundetenzüge in den Bahnhof Mühlheim einfuhren, fielen auf das Bahnhofsgelände mehrere von französischen Fliegern geworfene Bomben nieder; sie explodierten nicht. Es hat den Anschein, als ob die französischen Flieger es auf die Verwundetenzüge abgesehen hätten; denn als diese in den Bahnhof Freiburg einfuhren, fielen in der Nähe des Bahnhofes ebenfalls mehrere Bomben nieder. Sie plakten in den Anlagen des Städtischen Stadteiles ohne Personen zu verletzen. Die Mehrzahl der in den Zügen befindlichen Verwundeten waren Franzosen, die in große Aufregung gerieten und von dem Vorgehen ihrer eigenen Landleute wenig erbaut waren.

* Basel, 24. März. Ein Fliegerkampf, der sich am Sonntag Abend in dem Raume zwischen Basel, Mühlhausen und Altkirch abspielte, hat sehr große Dimensionen angenommen. Ein Beobachter aus Basel schreibt darüber: Vier französische Flieger operierten über der Höhe von Bollensberg. Unmittelbar darauf wurden vier deutsche Flieger beobachtet, die aus der Richtung des Wiesentales kamen und sofort einen längeren Zeit andauernden Kampf gegen die französischen Flieger eröffneten, die sehr bald die Richtung gegen die Vogesen einschlugen. Es wurde kein Flugzeug heruntergeschossen. Am Montag Abend erschienen aber mehrere französische Flieger über dem Oberelsaß. Sie kreisten über St. Ludwig und wurden von sechs deutschen Fliegern, die über den Tällinger Höhen erschienen, vertrieben.

* Berlin, 25. März. Von der holländischen Küste wird dem „Berl. Tagbl.“ gemeldet: Bei einer Übungsfahrt auf dem Flugplatz Brooklands ist der englische Fliegerkapitän R. A. verunglückt. Er stürzte aus großer Höhe ab und war sofort tot.

Tausendfällig Unglück.

Roman von H. Hill.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

„Sie lieben immer Ihre kleinen Scherze zu machen, Northmoor,“ stammelte er heiser. „Aber gesetzt, natürlich eine bloße Voraussetzung. — daß wir ernsthaft sprächen — wie ließe sich Ihrer Ansicht nach die Sache machen?“

„Sie haben doch jedenfalls neulich von dem Mordprozeß gelesen? Ein gewisser Hauptmann Arthur Rivington ist wegen Doppelmords zum Strang verurteilt worden und steht jetzt im Gefängnis zu Winchester seiner Hinrichtung entgegen?“

Ja, sie hatten alle von dem Vorfall gehört. Warum sollten sie auch nicht, wo ganz England von der entsetzlichen Verworfenheit des jungen Offiziers widerhallte, der überführt worden war, kalten Blutes und mit Vorbedacht in kurzen Zwischenräumen seine alte Mutter und seine Schwester vergiftet zu haben.

„Nun, in diesem Ungeheuer haben wir, meine Herren, das geeignete Werkzeug an der Hand,“ betonte der Minister des Innern mit Nachdruck. Und nachdem er durch einen Blick auf die Gesichter seiner Kollegen deren Stimmung ergründet hatte, fuhr er fort: Ohne besonderen Grund, wahrscheinlich aus der jetzt Mode gewordenen Gefühlsduselei — haben die Geschworenen Rivington der Gnade des Königs empfohlen, und die Angelegenheit lag mir amtlich zur Entscheidung vor. Wie üblich, ließ ich mir den Gerichtspräsidenten kommen, der die Sache geführt hat, — es war zufällig Sir James Morrison, bekanntlich der mildeste von der ganzen Gesellschaft. Er war entschieden gegen jede Begnadigung, zog die Empfehlung der Geschworenen ins Lächerliche, erklärte, daß die Schuld des Verurteilten außer jedem Zweifel sei und daß seine Tat das grausamste, verschlagenste und überlegteste Verbrechen sei, über das er jemals zu Gericht geessen hätte. Ein Teufel in Menschengestalt, von des gelehrten Richters letztes Wort über Arthur Rivington. Ich bin der Meinung, daß wir als wahre Patrioten, in einem Augenblick, wo unser teures Vaterland durch schwächliche Nachgiebigkeit dem Gespötte seiner Feinde preisgegeben werden soll, berechtigt sind, jeden Teufel, sei es in welcher Gestalt, zu benützen, solchen Schimpf zu verhindern.“

Seine Hörer wurden durch seine heroischen Worte nicht getäuscht, obwohl sie sich die größte Mühe gaben, an solches hochherzige Gefühl in ihrer eigenen Brust zu glauben.

„Aber wenn der Bursche aufgeknappt wird, wie kann er uns — ich meine, dem Lande von Nutzen sein?“ wagte Lord Trevoise nach einer Pause zu bemerken. Obgleich er gewillt war, weit zu gehen, war der Kriegsminister kein Mann von besonderer Erfindungsgabe. Sein Stumpfsinn regte Sir Gideon Marske auf, dessen Schliche und Kniffe sprichwörtlich waren.

„Begreifen Sie denn nicht?“ rief Sir Gideon. „Northmoor als Chef der Polizeiverwaltung hat das Gefängniswesen unter sich. Er wird an der Schnur ziehen und der Mörder wird —“ „Entwischen,“ unterbrach ihn der Minister des Innern und ließ seine Finger knaden. „Marske hat die Situation haarscharf erfaßt. Ich kann veranlassen, daß der Käfig offen gelassen wird und daß der Vogel hinausflattert, nur, um sofort gefaßt und unserem Zwecke süßsam gemacht zu werden. Herzog vom Geheimdienst ist der geeignete Mann, ihn in die Hand zu nehmen und ihm klar zu machen, was als Preis für seine Freiheit von ihm erwartet wird.“

„Aber wie steht's mit Herzog selbst?“ fragte der Lord Trevoise mit einem Gefühl des Unbehagens. „Ich weiß Verschiedenes aus der Vergangenheit des Burschen —, er ist ein geriebener Hallunke. Wir würden uns dem Kerl einfach mit gebundenen Händen ausliefern, wenn wir von ihm verlangten, in solch einer Sache den Vermittler zu spielen.“

Minister Northmoor schnurrte leise wie eine große, glatte, wohlgenährte Katze. „Fragen Sie Sir Gideon!“ war alles, was er darauf antwortete.

„Herzogs Wert als eines der eifrigsten und gewissenlosesten Mitglieder des Geheimdienstes beruht auf der Tatsache, daß ein Wort von mir ihn lebenslanglich ins Ruchthaus bringen kann. Er unterstand ursprünglich dem Finanzminister, — verstehen Sie, — als Steuerinspektor. Als er auf die schiefe Ebene geriet, schonte ich ihn, weil ich mir sagte, daß der Geheimdienst nur gewinnen könnte, wenn wir ihm ein gewissenloses und mitleidloses Werkzeug angliedern, das niemals wagen würde, irgend eine schmutzige, ihm von der Regierung übertragene Arbeit abzulehnen. Und das Wohl des Staates verlangt zuweilen leider solche schmutzige Arbeit.“

(Fortsetzung folgt)

Empfehle mein Lager in fertigen

Geschirren für Pferde u. Rindvieh

sowie alle Stallutensilien.

Unterkomme stets fertig zum Einpassen.

Tel. 140

H. Reichel,
Sattlermeister.

* Paris, 24. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) „Echo de Paris“ berichtet, daß am Montag Abend Zeppeline zwei Gruppen bildeten und Paris in weitem Umkreise umflogen, ohne das befestigte Lager überfliegen zu können. „Petit Parisien“ sagt, daß Zeppeline über Brechy sur Oise, 48 Kilometer von Paris, gesehen worden seien.

* Paris, 22. März. Der „Newyorker Herald“ meldet, daß um 2 Uhr morgens über Neuilly 5 Luftschiffe erschienen. Sie flogen in einer Höhe von 800 Metern, eins in einer Höhe von 150 Metern. Die abgeworfenen Bomben verbreiteten einen erstickenden Geruch. Zwei Bomben fielen auf die erleuchtete Fabrik von Courbevois, welche vollständig zerstört wurde.

* London, 23. März. (Etr. Frl.) Sir Conan Doyle hat am Samstag in London einen Vortrag über den Krieg gehalten, in dem er ein neues Buch über den Krieg ankündigte. Er teilte in seinem Vortrag mit, daß General French bereits seit 5 Jahren Studien über das Terrain gemacht hat, auf dem jetzt das englisch-französische Expeditions-Korps den Krieg führt. Aus diesen Mitteilungen Conan DoYLES ergibt sich, daß die Engländer also schon seit 5 Jahren mit der Tatsache rechneten, daß sie in Belgien und Frankreich Krieg führen.

* Wien, 23. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird veröffentlicht vom 23. März, mittags: Die Kämpfe im Karpathenabschnitt vom Ujzolerpaß bis zum Sattel von Konicza dauern fort. In den letzten zwei Tagen wurden wieder starke Angriffe des Feindes zurückgeschlagen und 3300 Russen dabei gefangen genommen. In einem Gefecht, das um eine Höhe bei Wyzkow geführt wurde, gelang es, den Gegner aus seinen Stellungen zu werfen und 8 Offiziere und 645 Mann gefangen zu nehmen. An den übrigen Fronten hat sich nichts Wesentliches ereignet.

* Berlin, 24. März. Die in vollem Gange befindliche große heiße und blutige Schlacht in den Karpathen läßt einer Depesche des „Berl. Vol. Anz.“ zufolge keine Beurteilung einzelner Abschnitte zu. Die Kämpfe dürften noch einige Tage mit gleicher Heftigkeit von beiden Seiten geführt werden.

* Wien, 23. März. Feldmarschall Erzherzog Friedrich stirbt in einem Tagesbefehl den Truppen den Fall Przemyśl nach heldenhafter Verteidigung bekannt. Das Kriegsmaterial sei vernichtet worden, so daß nur die Trümmer von Przemyśl dem Feinde überlassen wurden. Der Hanger habe die Festung bezungen, nicht der Feind. Die Verteidigung Przemyßls werde ein leuchtendes Ruhmesblatt in der Geschichte der österreichisch-ungarischen Armee bleiben.

* London, 24. März. (Etr. Bln.) Die Verlustliste der Admiralität vom 23. März berichtet, daß das Schleppschiff „Olino“ im Golf von Smyrna auf eine Mine gelaufen sei und mit der ganzen Besatzung gesunken ist.

* Berlin, 24. März. Der Spezialberichterstatter der „Tribuna“ auf Tenodoß meldet, daß die Alliierten dort von 40 Transportdampfern 30 000 Mann Landungstruppen angeliefert hätten. — Die „Jasigible“ sei auf eine Sandbank geraten und noch nicht wieder frei geworden.

* Madrid, 24. März. „Epoco“ veröffentlicht Informationen, die besagen, daß die Vereinigten Staaten die Mobilisierung vorbereiten, welche ein sofortiges Einschreiten in Mexiko bezweckt.

Bermischtes.

* Wilhelmshafen, 23. März. Prinz Adalbert von Preußen ist zum Korvettenkapitän und im Heer zum Major befördert worden.

* Braubach, 22. März. Vor einigen Monaten fiel in Rußland Bürgermeister Roth und heute traf hier die Nachricht ein, daß nunmehr auch der Sohn, Kriegsfreiwilliger Gerhard Roth, auf Frankreichs Erde den Heldentod fand.

* Brüssel, 24. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) Wie die Blätter melden, brach in Bepion bei Namur ein Waldbrand aus, der großen Umfang anzunehmen drohte. Das Feuer wurde dank dem Eingreifen deutscher Sandsturmänner bald gelöscht, sodaß nur einige Hektar Wald zerstört wurden.

* London, 20. März. (W.T.B. Nichtamtlich.) „Times“ meldet aus Toronto: Die Unterrichtsverwaltung ordnete an, daß das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“ in der Provinz Ontario in Kanada aus allen Schulbüchern entfernt würde.

Neuheiten in
Damen- u. Kinder-Hüten
 in reichhaltigster Auswahl.
 Neuankfertigung u. Aenderungen durch I. Putzarbeiterin zu billigsten Preisen.
J. Weinberg.

Kartoffel.

Wer Kartoffel bis 15. Oktober nötig hat, wird ersucht dies bis 1. April d. Js. unter Angabe der Zahl der Familienmitglieder und der verlangten Pfortner anzugeben.

554

Magistrat.

Klavier

für das Rathaus zu leihen gesucht. Angebote mit Preisangabe erbeten.

555

Frau Ingenohl.

Holzversteigerung.

Dienstag, den 30. März, mittags 1 Uhr, kommen aus hiesigem Wald, Distrikt 4 und 5 Fladenheiligenstock; 16, 17, 18, 19 und 20 Aar; 22 Galgenköppl; 26 und 27 Zugmantel, in der Wirtschaft Alexi zur Versteigerung:

42 Rm. Kiefern-Röllscheit,
 264 " " Knüppelholz,
 85 " " Kiefernknüppel.

Orten, den 24. März 1915.

556

Wirt, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Nächsten Montag, den 29. März, morgens 10 Uhr anfangend, kommen in dem Gemeindewald Distr. Gemark Nr. 8, 9 und 10:

11 Eichen-Stämme von 3,71 Festm.
 145 Rm. Buchen u. Eichen-Scheit u. Knüppelholz,
 1500 Buchen- u. Eichen-Wellen zur Versteigerung.
 Der Anfang wird im Distrikt Nr. 8 gemacht.
 Hohenstein, den 24. März 1915.

557

Geiser, Bürgermeister.

Holz-Versteigerung.

Samstag, den 27. März 1915, mittags 1 Uhr anfangend, kommen im hiesigen Gemeindewald, Distr. Paulhütte:

2 Eichen-Stämme guter Qualität,
 4 Festmeter haltend,
 6 Rm. Eichen-Scheitholz,
 327 " Buchen-Scheit und Knüppel,
 2240 Stück " Wellen zur Versteigerung.

Bemerkt wird, daß sämtliches Holz auf und an der Scheithölzstraße auf sehr guter Abfahrt lagert und von sehr guter Qualität ist.

Senneßhof, den 21. März 1915.

528

Der Bürgermeister:
 Enders.

Holz-Versteigerung.

Samstag, den 27. d. Mts., nachmittags 1 Uhr, werden auf hiesigem Rathaus:

72 Rmtr Kiefern-Scheit- u. Knüppelholz
 aus verschiedenen Distrikten, distriktweise versteigert.

Born, den 23. März 1915.

549

Der Bürgermeister:
 Geiser.

**Wer Brotgetreide versüttet, versündigt
 sich am Vaterlande und macht sich strafbar.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Großvaters

Karl Bremser

Herrn Pfarrer Thiel für die trostreichen Worte am Grabe, Herrn Lehrer Hartung für den erhabenden Grabesang, sowie Allen, die ihn zur letzten Ruhestätte geleiteten, sprechen wir unseren innigen Dank aus.

Hof Schönberg, Unterliederbach,
 den 23. März 1915.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Nächsten Dienstag und Mittwoch, den 30. und 31. März sind unsere Geschäfte, Feiertage halber, geschlossen.

J. Stern. M. Marxheimer.

A. Stern. A. Marxheimer.

558

Sämereien

in bekannter Güte, frisch eingetroffen.

Th. Menges,
 Samenhandlung,

559 gegenüber d. Stadthaus.

Schöner, gesunder Roschimmel, zugest u. fromm, zu verkaufen.

560 Seßel,
 Tel. 1571. Dohheim.

Kräftiger Bursche

gegen hohen Lohn zum sofort. Eintritt gesucht von

Carl Stiefvater,
 Kollfuhmann.

541

Tüchtige Wagner,

welche Speichen in Eichen oder Eichenholz zu Stahlraden für Militärfahrzeuge liefern können, wollen sich umgehend melden bei

Philipp Rühl,
 Wagenbauer
 Wiesbaden, Helenenstr. 5.

Heirat!

Eine Anzahl Damen, Waisen u. Witwen ohne Anhang, für jedes Alter mit großem Vermögen, wünschen sich zu verheiraten durch das

Heiratsbüro Becker I,
 Dohheim, Schiersteinerstr. 2.

Prima

Schellfisch, Cablian,
 Merleaus und
 Backfisch.

553 Franz Knab.

Tapeten

Linoleum-Läufer u. Vorlagen
Wachstuche

Wandschöner und Küchenborden, sowie sämtliche Vorhangsartikel empfiehlt billigt

Ph. Reichel,
 645 Telefon 140.

Die 1. Etage,
 sowie Parterrewohnung ist ab 1. April zu vermieten im Hause Verbindungsstraße 3.

Näh. bei dem Besitzer
 Wirt, Wöllner,
 463 Coblenzstr. 14.

Die 1. Etage
 u. Parterrewohnung im Hause Kirchgasse 10, ist per 1. April oder später zu vermieten.

Näheres zu erfragen bei Herrn Lehrer Spier. 280